

März / mars 2011

12

Rezitativ-Workshop

Sonntag, 7. November 2010, 9.00-10.30 Uhr

von Jörg-Andreas Bötticher

I. Notenbeispiele

1. Gottfried Heinrich Stölzel, Abhandlung vom Rezitativ, S. 112, A-Wgm, Sign. 587/33

Exclamatio Comma



Mein Gott es krän-cket mich wer gott-loß ist der den-cket nicht an dich und schei-net doch dem Glück in Schoß zu

Punctum Comma Clausula Interrogat.



sit-zen. Wenn Sturm und Wet-ter blit-zen, so steht er fest wie ein Pa - last, was dün-cket uns? ge-wiß ich glau-be

Comma Comma Punctum Exclamatio



fast, daß des-sen Thun ge - fällt und de sein Hauß, und was er hat um-ge-ben. Mein Gott soll ich dich auch ver -

Interrogat. Interrogat. Interrogat. Clausula



las-sen ich dei-nen Dienst ich dei-ne Wor-te has-sen da - mit ich auch ein Kind des Glücks kan seyn nein nein ach nein.

Three systems of musical notation for G.H. Stölzel's piece. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The first system has a 4-measure phrase in the treble and a bass line with a sharp sign. The second system has a 5-measure phrase in the treble and a bass line with a sharp sign. The third system has a 6-measure phrase in the treble and a bass line with a sharp sign.

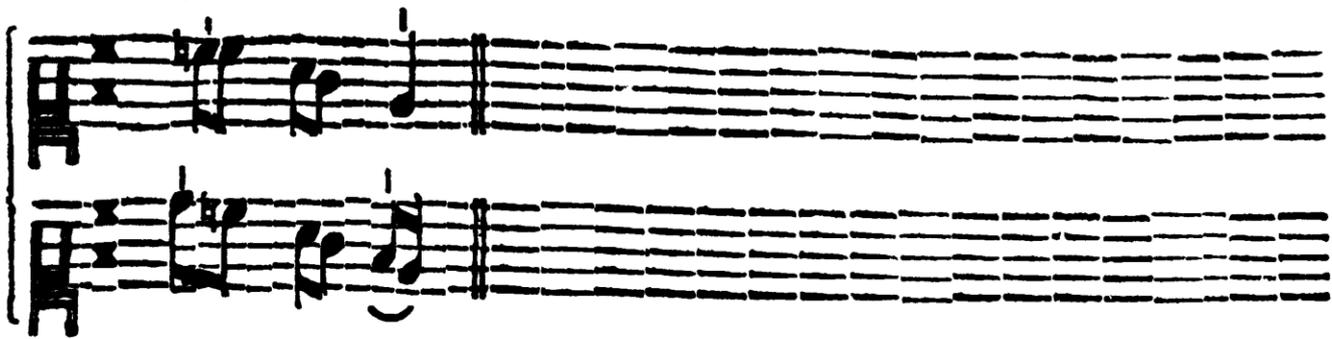
Gegenüber dem Original wurden die Schlüsselung modernisiert und Verweiszahlen hinzugefügt.

3. Telemann, Harmonischer Gottesdienst, Vorbericht S. 2f 1

Beim Recitativ ist zu erinnern, daß es nicht nach einem gleichen Tacte, sondern, nach dem Inhalte der Poesie, bald langsamer, bald geschwinder, gesungen werden müsse. Hiernächst haben die Sängere in acht zu nehmen, daß sie nicht allemal so singen, wie die Noten da stehen, sondern sich hin und wieder eines so genannten Accents bedienen. Wenn demnach die Clauseln im Recitativ des ersten Stückes also aussehen.

So singet etwa solchergestalt:

A large block of musical notation for Telemann's piece. It features four systems of music, each with a treble clef staff and a bass clef staff. The notation is dense and includes various rhythmic values and accidentals. The text "So singet etwa solchergestalt:" is written below the first system.



Und hat man sich nicht daran zu kehren, ob schon bisweilen eine Modulation wider den Bass zu laufen scheint; als wenn es hiesse:



Es giebet zwar noch mehr Gattungen von Accenten, die ebenfalls zum Theil in obigem Exempel anzubringen sind, wovon aber hier zu handeln der enge Raum nicht zulasset. Alle Schluß-Cadenzen, wenn nemlich in der Poesie ein Punctum erfolget, oder auch, wenn die folgende und dergleichen Gänge, durch alle Töne, vorkommen,



Wiewol dieß letztere findet man auch im Exemplare an etlichen Orten folgender massen ausgedrückt:



¹ Ausschnitt aus dem Facsimile Georg Philipp Telemann, Harmonischer Gottes-Dienst, Canteates, 1 er volume: 1725/1726, Présentation par Susi Möhlmeier ... [ed a1.], Coulay: Fuzeau, 2002, Vobericht S. 2f.

6. Stölzel, Brockes-Passion, Basso-Stimme (Caiphas)

Ausschnitt aus Pars II, Schloss-Museum Sondershausen, Mus A 15:1 (ohne Paginierung, vgl. moderne Edition S. 70f)

Handwritten musical score for Bass voice (Caiphas) from the Brockes Passion by Christian Friedrich Stölzel. The score is written on ten staves with German lyrics. The lyrics are:

*Recht, Caiphas, auf Gott gestützt, ist die Welt nicht zu finden!
 Woher an, wer will mich nicht aus der Bewegung sein, und die mich auf die
 auf Bay aller Feinden, auch nicht mit Kopf und Hand, brachten in die
 Gott, und zugehört, aber nicht ist das Gottes Wort, das
 lüster, unter die Hand, und nicht die Feinde, die nicht
 in die Welt, und nicht die Welt, und nicht die Welt, und nicht die Welt
 so hat den Welt, und nicht die Welt, und nicht die Welt, und nicht die Welt*

The score includes various musical notations such as notes, rests, and ornaments. There are several instances of 'Vorschläge' (proposals) indicated by small notes above the main notes. The piece concludes with a 'Triller' (trill) and a 'Mordent' (mordent) ornament.

7. Tosi/Agricola 1757: Kadenzschlüsse und Vorschläge im Rezitativ, siehe S. 5-6.

8. Appoggiatur-Regeln, Deutschland/Italien ca. 1720-1760

1. Die Notation eines Rezitativs ist nur eine Annäherung und muss in folgenden Punkten angepasst bzw. ergänzt werden: Rhythmus/Tempo, Vorschläge/Verzierungen, Länge/Ausführung der Bassnoten
2. Vorschläge innerhalb einer Zeile müssen sich dem Sprechtempo anpassen.
3. Vorschläge am Ende einer Zeile, bei einer Viertelnote und als Verzierung einer Terz oder eines Leittons können je nach Wortaffekt etwas gedehnt werden.
4. Die Vorschläge innerhalb einer Zeile
 - a) ersetzen mehrheitlich den folgenden, angebotenen Ton
 - b) können als schnelle, unmensurierte Note (Schnapper) vor den nachfolgenden, angebotenen Ton gesetzt werden
5. können mit dem folgenden angebotenen Ton als zwei kurze Noten (16tel) aufgelöst werden.
6. Vorschläge können aufwärts, abwärts, stufenweise oder angesprungen werden.
7. Am Ende eines Abschnittes, auf Leit- oder Terztönen, kann ein Vorschlag durch einen Triller oder Mordent ergänzt oder ersetzt werden.
8. Ziel muss immer bleiben, den Affektausdruck zu erhöhen, ohne den Redefluss wesentlich zu bremsen.

II. Praktischer Teil: Arbeit an verschiedenen Rezitativen

III. Literaturauswahl

Jörg-Andreas Bötticher, Vom „Amt des Recitanten“. Aufführungspraktische Hinweise aus Gottfried Heinrich Stölzels „Abhandlung vom Recitativ“, *BJbHM* 31 (2007), 245–264

Gerhart Darmstadt, „Zur Begleitung des Rezitativs nach deutschen Quellen des 18. Jahrhunderts“, in: *BJbHM* 19 (1995), 75–158.

Johann Mattheson, *Kern melodischer Wissenschaft*, Hamburg 1737

Ders., *Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg 1739

Fritz Neumann, *Die Theorie des Rezitativs im 17. und 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Musikschritftums des 18. Jahrhunderts*, Diss. Phil. Göttingen 1955

Werner Steger, G.H. Stölzels „Abhandlung vom Recitativ“, Diss. Phil. Heidelberg 1962

Pier Francesco Tosi/Johann Friedrich Agricola, *Anleitung zur Singekunst*, Berlin 1757

Axel Weidenfeld, G.H. Stölzels *Abhandlung vom Rezitativ: Konsequenzen für die Aufführungspraxis*, in: *Die vokale Kammermusik des 18. Jahrhunderts* (Kongreßbericht Michaelstein 1994), Michaelstein 1997, 86–100.